



Das mehrsprachige Klassenzimmer: die Förderung der Herkunftssprachen mehrsprachiger Kinder

Susanne van Minnen, Lea Griessel-Schrodt

Zusammenfassung

Kinder, die mit mehreren Sprachen aufwachsen, bewältigen in ihrer Sprachentwicklung mehrere Sprachsysteme. Die individuellen Bedingungsfaktoren führen zu unterschiedlich ausgeprägten Kompetenzen in ihren verschiedenen Sprachen. Im deutschen Bildungssystem werden die mehrsprachigen Schüler:innen einerseits mit dem Erwerb der Bildungsinhalte und andererseits über den Erwerb der Umgebungs- und Alltagssprache Deutsch hinaus mit dem Erwerb des Deutschen in der Variante der Bildungssprache konfrontiert. Kinder, die zusätzlich eine Sprachentwicklungsstörung aufweisen bzw. einen Anspruch auf sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Sprache haben, benötigen unabdingbar über die Möglichkeiten, die eine Förderung von Deutsch als Zweitsprache eröffnen können, eine Förderung, die adressatenorientiert und entlang der bio-psycho-sozialen Rahmenbedingungen den didaktischen und methodischen Konzepten der Sprachheilpädagogik folgt. Dies ist, entsprechend der strukturellen Ressourcen seitens der Schule, unabhängig vom Beschulungsort des Kindes.

Aus der sprachtherapeutischen Forschung kann evidenzbasiert geschlossen werden, dass, wenn möglich, alle Sprachen des Kindes in die Therapie miteinbezogen werden sollten. In Verbindung mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule kann dies bedeuten, dass die Herkunftssprachen der Schüler:innen verstärkt im Alltag von Schule und Unterricht gefördert und genutzt werden sollten. Dies kann neben dem herkunftssprachlichen Unterricht, der zusätzlich zum regulären Unterricht angeboten wird, durch die unterrichtsimmanente und herkunftssensible Nutzung der Herkunftssprachen, wie sie im jeweiligen mehrsprachigen Klassenzimmer durch die Schüler:innen vertreten sind, gelingen.

Es soll weder die Relevanz des Erwerbs des Deutschen als Bildungssprache in Frage gestellt werden, noch die jeweiligen lokalen strukturellen Möglichkeiten unterschätzt oder gar ignoriert werden. Dennoch soll in diesem Artikel die Bedeutung des herkunftssprachlichen und herkunftssprachsensiblen Unterrichts im Fokus stehen. Eine Umfrage unter Schüler:innen und ihren Eltern erlaubt blitzlichtartig einen Einblick in die Bedarfe und Wünsche von Familien mit Migrationshintergrund.

1 Einleitung

Sprachkompetenzen sind ein entscheidender Faktor für die persönliche Entwicklung. Sie spielen für die Teilhabe im facettenreichen persönlichen Alltag u. a. in sozialer, schulischer und späterer berufliche Hinsicht eine entscheidende Rolle. Dies gilt für einsprachig aufwachsende Kinder ebenso wie für mehrsprachige Kinder und sowohl für Kinder mit als auch ohne Förderschwerpunkt Sprache, wobei Mehrsprachigkeit grundsätzlich keine Sprachentwicklungsstörung auslöst, d. h., eine Sprachentwicklungsstörung ergibt sich unabhängig davon, welche Erstsprache und wie viele Sprachen ein einzelnes Kind erwirbt (Paradis, 2007, für einen Überblick siehe van Minnen, Lüke, Neumann & Sallat 2022).

Die Anzahl der mehrsprachigen Kinder in den Klassenzimmern erhöht sich stetig (Abb. 1, Statistisches Bundesamt 2023).¹ Für die Hauptschulen kann fest-

gestellt werden, dass im Vergleich zu den anderen genannten Schulformen ausländische Schüler:innen hier den höchsten prozentualen Anteil der Schülerschaft bilden und andererseits hier die stärkste Zunahme an ausländischen Schüler:innen zu verzeichnen ist. Förder-

schulen und integrierte Gesamtschulen liegen an zweiter Stelle der Statistik, d. h., hier bilden im Schuljahr 2022/23 ausländische Schüler:innen fast ein Fünftel der Schülerschaft.

Mehrsprachige Kompetenzen werden einerseits als wertvolle Ressource be-

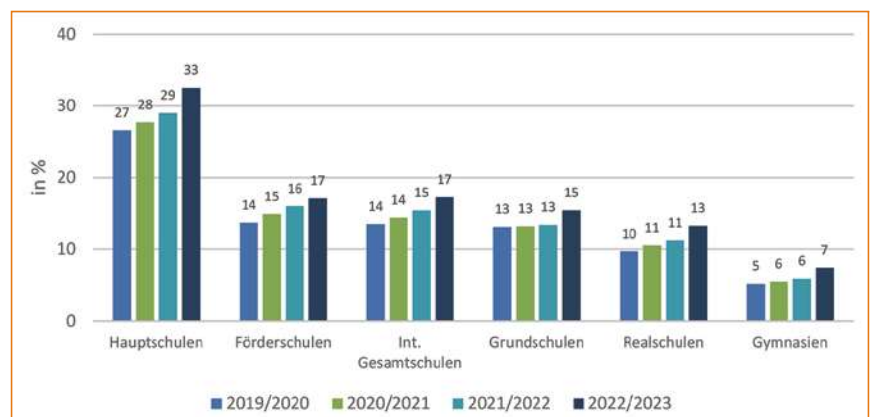


Abb. 1 Prozentualer Anteil ausländischer Schüler:innen je Schulform von 2019/20 bis 2022/23 (Statistisches Bundesamt, 2023, Ausländische Schüler an allgemeinbildenden Schulen bis 2023 | Statista)

¹ In den Statistiken wird auf ausländische Schüler:innen Bezug genommen, was mit der hier im Fokus stehenden Schülerschaft mit internationalem Familienshintergrund und diese wiederum mit der mehrsprachigen Schülerschaft nur bedingt als übereinstimmend anzunehmen ist. Jedoch mögen die verfügbaren Statistiken des Bundesamtes für Statistik als eine Annäherung angenommen werden.